

Klatschgeschichten

Liebe Leser, als des Künstlers Brot wird der Applaus gerne bezeichnet, als Lohn für die vorangegangenen Mühen, für arbeitsreiche Tage des Übens, beschwerliche Reisen um die Welt in einem globalisierten Klassikmarkt, für einsame Nächte in unpersönlichen Hotelzimmern und, und, und... Doch nicht jeder Künstler freut sich über Beifall, zumal wenn er den intimen Moment der gemeinsamen Versunkenheit von Interpret und Publikum nach einem Werk ordinär zunichtemacht, wenn die Seele der Musik in den Köpfen und Herzen der Beteiligten eigentlich noch in Stille weiterschwingen möchte. Oder anders gesagt: der Raub des spirituellen Nachhalls, wie unser Autor Wolfram Goertz es nennt.

Applaus ist aber noch viel mehr: Die Bewegung kann Erlösung sein nach zwei Stunden des reglosen Ausharrens oder Bestätigung dafür, dass man an einem außergewöhnlichen Ereignis partizipiert hat – egal ob Wahrheit oder Wunschvorstellung. Bisweilen kann Applaus sogar eine weniger schöne Seite offenbaren: Dann nämlich, wenn er von einer Gruppe selbsternannter Eingeweihter als Mittel zur sozialen Ab- und Ausgrenzung eingesetzt wird. Von Menschen mithin, welche die ritualisierten Regeln des Konzertbetriebes als Ausdruck von musikalischem Verständnis verstanden wissen möchten. Wehe dem, der da zwischen die Sätze einer Sinfonie klatscht – die Zurechtweisung erfolgt sofort durch

böse Blicke oder gar vorwurfsvolles Zischen der vermeintlich Wissenden.

Applaus ist also nicht nur ein Gradmesser für die reale oder gefühlte Intensität eines Kunstgenusses, sondern hat auch zahlreiche kulturgeschichtliche Aspekte. Mehr dazu erfahren Sie in unserem Schwerpunkt von Wolfram Goertz und Goetz Thieme ab Seite 48.



In jedem Fall Applaus verdient hat sich das Pianoduo Genova & Dimitrov, das mittlerweile seit 20 Jahren gemeinsam musiziert – auf allerhöchstem Niveau. Unser Autor Christoph Vratz durfte das Künstlerpaar in Hannover besuchen und hat tiefe Einblicke gewonnen in die besondere Dynamik beim Musizieren zu vier Händen oder zwei Klavieren. Mit Katia und Marielle Labèque können Sie in dieser Ausgabe sogar noch einen weiteren Beitrag zum Thema Klavierduo lesen, einer Gattung, der wir gar nicht so häufig im Konzertleben begegnen, und die ihren ganz eigenen Gesetzmäßigkeiten folgt. Bezeichnenderweise sind die meisten Pianoduos miteinander verwandt oder verheiratet. Welche Vor- und Nachteile das mit sich bringt, erfahren Sie ab Seite 28.

Eher Einzelkämpfer am Klavier sind dann die beiden Shootingstars der Pianistenszene: Igor Levit und Boris Giltburg. Und es gibt erstaunliche Parallelen zwischen diesen beiden Künstlern. Beide haben jüdische Wurzeln und vor allem einen ausgeprägten Hang zur intellektuellen Reflexion gepaart mit einer fast

drängenden Suche nach der musikalischen Wahrheit. Während Igor Levit sich gerade den Schwergewichten der Klaviervariationen widmet, erforscht Boris Giltburg den Kosmos in Beethovens Klaviersonaten. Mario-Felix Vogt und Andreas Kunz verfolgen den Werdegang der beiden schon seit einigen Jahren, ihre Einschätzung lesen Sie ab Seite 14.

Und falls Sie noch einen Tipp für einen Städtetrip brauchen, lesen Sie doch die Reportage von Clemens Haustein über Wrocław (S. 110): Dort wird gerade kräftig in Kultur investiert, bereits im September war die Eröffnung des neuen Konzertsaals, im nächsten Jahr ist man dann Kulturhauptstadt. Und so viel sei schon mal verraten: Ein Besuch lohnt sich!

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihr

Bjørn Woll (Chefredakteur)

Hörtipp-CD



Das Pianoduo Genova & Dimitrov feiert in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum. Hören Sie ausgewählte Highlights aus der Diskografie des Duos.